

BIBLIOGRAPHY

- BAATZ 1978: D. Baatz, Recent Finds of Ancient Artillery, *Britannia* 9, London, 1978.
- BONDOC 2002: D. Bondoc, Artillery troops detached north of the lower Danube in the late Roman period: in Freeman, P. (et al. eds.), *Limes 18. Proceedings of the 18th international congress of Roman frontier studies held in Amman, Jordan (September 2000)*. Vol.2 (BAR International Series 1084(II)), Oxford, 2002, 641-648.
- BONDOC 2007: D. Bondoc, Some Stone projectiles from the civil settlement at Sucidava. In: Vagalinski, L. (ed.), *The Lower Danube in Antiquity*, Sofia, 2007, 247-256.
- CAMPBELL 2003: D. Campbel, *Greek and Roman Artillery 399 BC-AD 363*, Osprey Publishing, Oxford, 2003.
- CAMPBELL 2005: D. Campbell, *Ancient Siege Warfare*. Oxford, 2003.
- DHAEZE - DE PAEPE 2004: W. Dhaeze - P. De Paepe, The Hand-thrown Stones from the Roman Fort of Maldegem-Vake (East-Flanders, Belgium). In: *Archaeological Reports Ghent University* 2, Ghent, 2004, 165-180.
- DYCZEK 2008: P. Dyczek, Archaeological Excavations at Novae. In: T., Derda - P. Dyczek - J. Kolendo (eds.), *Novae I. Legionary Fortress and late Antique Town*, Warszawa, 2008, 31-70.
- IVANOV 1980: T. Иванов, *Абритуc (Abritus)*, Sofia, 1980.
- MARSDEN 1969: E.W. Marsden, *Greek and Roman Artillery: Historical Development*, Oxford, 1969.
- KOLENDO 2008: J. Kolendo, Novae during the Goth raid of AD 250/1 (Iordanes, *Getica* 101-103). In: T., Derda - P. Dyczek - J. Kolendo (eds.), *Novae I. Legionary Fortress and late Antique Town*, Warszawa, 2008, 117-131.
- KOLENDO - BOZILOVA 1997: J. Kolendo - V. Božilova (eds.), *Inscriptions grecques et latines de Novae (Mésie inférieure)*, Bordeaux 1997.
- KUBITSCHKEK 1934: W. Kubitschek, Aus Sammlung Trau in Wien: ein Vexillum-Aufsatz. *Jahreshefte des Österreichischen archäologischen Instituts in Wien* 29, 1934, 44-48.
- LEMKE 2008: M. Lemke, The Location of Novae and the Crossing of the Danube by Russian Forces in 1877. In: T., Derda - P. Dyczek - J. Kolendo (eds.), *Novae I. Legionary Fortress and late Antique Town*, Warszawa, 2008, 291-297.
- SARNOWSKI 1979: T. Sarnowski, La destruction des principia à Novae vers 316/317 de notre ere. *Révolte militaire ou invasion gothique?*, *Archeologia* 30, 1979, 149-163.
- SPEIDEL 1978: M.P. Speidel - A. Dimitrova-Milceva, The Cult of the Genii In the Roman Army and a New Roman Deity, *ANRW II.16.2*, 1978, 1542-1543.
- STANEV 1988: N. Stanev, *Der Donaulimes (Sektor Novae-Transmarisca) in militärstrategischer Hinsicht während des 3. - 5. Jahrhunderts*, *Thracia* 8, Sofia, 1988.
- Archeologia* 13, Warszawa 1962.
- Archeologia* 14, Warszawa 1963.
- Archeologia* 26, Warszawa 1975.
- Archeologia* 30, Warszawa 1977.

Suzana Matešić

RÖMISCHE HELME AUS DEM THORSBERGER MOOR

Suzana Matešić
 ZBSA - Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie
 Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
 Schloss Gottorf
 24837 Schleswig
 GERMANY
 matesic@schloss-gottorf.de

Römische Helme gehören bekanntermaßen im Barbaricum zu seltenen Ausnahmefunden. Daher ist es umso erstaunlicher, dass an dem Waffenopferplatz Thorsberger Moor bei Süderbrarup Zierbeschläge von sogar mehr als einem römischen Helm gefunden wurden. Die Erforschung dieses Fundplatzes reicht bis in die 50er Jahre des 19. Jahrhunderts zurück, als bei Torfsticharbeiten nach und nach immer mehr Funde der römischen Kaiserzeit zu Tage kamen. Eine wissenschaftliche Untersuchung durch Ausgrabung nach Entwässerungsarbeiten erfolgte in den Jahren 1858 bis 1861 unter der Leitung von Conrad Engelhardt¹. Ausgerechnet die meisten Helmfragmente gehören zu den frühen Torfstichfunden, die unbeobachtet geborgen und an den Sammler und Apotheker Mecklenburg in Flensburg veräußert wurden. 1856 konnte Engelhardt einige Funde von Mecklenburg für seine im Aufbau befindliche Sammlung nordischer Altertümer in Flensburg erwerben, womit sein Interesse an dem Fundplatz Thorsberger Moor geweckt wurde und die damit verbundene Forschungsgeschichte ihren Anfang nahm. Einige weitere bislang unpublizierte Helmfragmente konnte Engelhardt 1859 seiner Sammlung hinzufügen, wiederum aus dem Privatbesitz Mecklenburgs.

¹ ENGELHARDT 1863.

Nach einer erneuten Fundaufnahme kann die bisherige Helm-Rekonstruktion in einigen Details korrigiert sowie um weitere Fragmente ergänzt werden². Als Resultat lassen sich die erhaltenen Zierbeschläge von römischen Helmen aus dem Thorsberger Moor in einem Fall sicher und im zweiten mit großer Wahrscheinlichkeit dem Typ Auxiliary Cavalry H nach Robinson zuordnen, für welchen der zentrale Knauf auf der Helmkalotte und die meist aufgelöteten Zierbeschläge charakteristisch sind³. Waurick sieht in dem Typ auch richtig eine Variante von seinem Typ Niederbieber (Var. III: verzierte Helme)⁴. Aufgrund seiner Ähnlichkeit mit einem Helmfund aus Nida-Hedderheim, findet sich auch Typ Hedderheim in der Literatur⁵.

Bei den Thorsberger Fragmenten muss es sich ursprünglich um mindestens zwei römische Helme vom Typ Hedderheim gehandelt haben. Dies belegen die beiden rautenförmigen Knaufplatten, welche in der Regel nur bei diesem Helmtyp nachgewiesen sind. In der heutigen Rekonstruktion des vollständigeren Helmes (Abb. 1 links) findet sich zwar eine von zwei runden Rosetten appliziert anstelle eines Knaufes, dies kann jedoch auf einen Fehler in der Rekonstruktion zurück geführt werden. Auf der Unterseite der rauten-

² Eine genaue Beschreibung der Korrekturen sowie Ergänzungen siehe MATEŠIĆ 2011.

³ ROBINSON 1975, 100-103.

⁴ WAURICK 1988, 338-341.

⁵ JUNKELMANN 1992, 194 Abb. 144 und 172.



Abb. 1. Links: Römischer Helm vom Typ Heddernheim im heutigen tatsächlichen Zustand, nach einer Rekonstruktion im 19. Jh. Eine eiserne Helmkalotte mit ausgezogenem Nackenschutz ist zu ergänzen, war jedoch nicht erhalten. Rechts: Derselbe Helm digital rekonstruiert und um einige zugehörige Fragmente erweitert. Die Wangenklappe und der Knauf wurden nicht im Thorsberger Moor gefunden sondern gehören zu dem Helm aus Nida-Heddernheim (Abbildung nach Junkelmann 1992, Abb. 144; Fotos: Marion Höflinger, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schloß Gottorf).

förmigen Knaufplatte ist zu erkennen, dass das originale Blech, das erhaltungsbedingt weitestgehend fehlt, sich ursprünglich zu einem Knauf verjüngt hat. Ein für die Rekonstruktion wesentliches weiteres Fragment ist der Zierbeschlag der linken Wangenklappe, der belegt, dass der Thorsberger Helm eiserne Wangenklappen besaß, ähnlich wie ein Helm aus dem Heiligtum von Empel in der *civitas Batavorum*⁶. Der nach wie vor beste Vergleich zu dem Thorsberger Stück, auch in Bezug auf die applizierten Schlangen, liegt in dem eponymen Helm aus *Nida-Heddernheim* vor, welcher durch seine Fundsituation in einem Holzkeller in die Zeit von 230/240 bis 250/260 n. Chr. datiert werden kann⁷. Demgemäß ist wohl auch der Thorsberger Helm etwa in die erste Hälfte bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts zu datieren.

Darüber hinaus liegen aus Thorsberg noch weitere Fragmente von römischen Helmen vor (Abb. 2). Die zweite rautenförmige Knaufplatte ist mit größter Wahrscheinlichkeit ebenfalls einem Helm vom Typ Heddernheim zuzuordnen. Es müsste sich aufgrund

der Lotsuren auf der Unterseite wohl um einen Helm mit eiserner, nicht erhaltener Kalotte gehandelt haben. Die ursprüngliche Anordnung der Zierbeschläge auf der Helmkalotte muss weitestgehend hypothetisch bleiben, da es nur wenige Hinweise auf ehemalige Anbringungspositionen gibt. Lediglich bei dem kleinen gebogenen Beschlag mit noch aufgelötetem Perldraht kann man davon ausgehen, dass es sich um ein Teil des linken Ohrschutz-Beschlags handelt. In Kombination dazu könnten die beiden langen gebogenen Beschläge die einfassenden Zierbeschläge der Ohrschutz-Beschläge gebildet. Die zwei weiteren annähernd gleichförmig gebogenen Beschläge mit je einem spitzen Ende könnten als obere Randeinfassung des Nackenbleches gedient haben. Der nur leicht gebogene lange Beschlag ist aufgrund seiner symmetrisch zugespitzten Enden mittig zu setzen, entweder auf die Vorderseite des Helmes als Einfassung des Stirnbleches oder auf den Nackenschutz als untere Randeinfassung des Nackenbleches. Bei den übrigen Beschlägen ist es schwierig nachzuvollziehen, wo diese angeordnet waren, und es



Abb. 2. Zierbeschläge von einem weiteren Helm (Fotos: Marion Höflinger, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schloß Gottorf).

muss auch davon ausgegangen werden, dass nicht alle Zierbeschläge erhalten sind, da zumindest der innere Beschlag des rechten Ohrschutz-Blechtes fehlt.

Neben den bislang erwähnten Helm-Fragmenten konnten bereits von Raddatz zwei Nackenschutz-Randbeschläge identifiziert und aufgrund ihrer Biegung einem römischen Helm zugeschrieben werden⁸. Diese beiden Beschlagstücke weisen als besonderes Merkmal ein sehr hohes Durchschnittsgewicht auf. Eine weitere Analyse der Thorsberger Randbeschläge hat dazu geführt, dass eine Gruppe von fünf Fragmenten abgeordnet werden konnte, welche alle ein Durchschnittsgewicht von mehr als 0,7 g/cm aufweisen, die beiden von Raddatz als Helmfragmente identifizierten Randbeschläge mit inbegriffen. Drei von diesen fünf Fragmenten lassen sich des Weiteren zu einer Fragmentanpassung kombinieren, so dass über deren Zugehörigkeit zum Helm kein Zweifel besteht (Abb. 3). Mindestens ein weiteres Fragment scheint darüber hinaus Conrad Engelhardt vorgelegen zu haben, denn von einem Stück Randbeschlag - angeblich von einem römischen Helm - wurde eine Materialuntersuchung vorgenommen: „Nr. 116. Randlech eines römischen Helmes. Nr. 2 der Flensburger Sendung. Ein etwa 9 Centimeter langes und 6 bis 7 Millimeter breites rinnenförmig gebogenes Blech, welches zur Einfassung eines etwa 3 Millim. dicken Gegenstandes gedient haben musste; stellenweise war die rinnenförmige Höhlung mit Blei ausgefüllt, welches am Blech angeschmolzen war. Das Bronzeblech hatte eine schöne goldähnliche Farbe und wurde vom angeschmolze-

⁸ RADDATZ 1987, 58 Nr. 403.



Abb. 3. Zu einem Helm gehörige Nackenschutz-Randbeschläge, darunter drei anpassende Fragmente (Fotos: Marion Höflinger, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schloß Gottorf).

nen Blei durch Blankschaben wohl gereinigt. 1,199 gr. ergaben bei der Analyse: Kupfer 82,98 %, Zinn 9,77%, Blei 0,51 %, Eisen 0,18 %, Zink 6,56 %⁹. Weder Reste dieses Stücks noch der anderen entnommenen Objekte scheinen an die Flensburger Sammlung zurück geschickt worden zu sein. Dennoch vervollständigen die als Nackenschutz-Randbeschläge identifizierten Stücke in ihrer Rekonstruktion das ursprüngliche Aussehen der Thorsberger Helme ein wenig mehr.

Warum nun ausgerechnet im Thorsberger Moor und an keinem anderen Fundplatz der sogenannten skandinavischen Waffenopferplätze wie z.B. Illerup Ädal oder Vimose weitere römische Militärhelme gefunden wurden, muss nach wie vor fraglich bleiben¹⁰. Zu konstatieren ist jedenfalls, dass das jeweilige Fundinventar dieser weitestgehend als zeitgleich angesehenen Opferplätze zwar in weiten Teilen Gemeinsamkeiten aufweist, aber darüber hinaus auch jedem Fundplatz gewisse Charakteristika vorbehalten sind, die ihn von den übrigen unterscheiden. So ist z.B. der größte Anteil an römischen Militaria im Vimose festzustellen¹¹. Die Funde von römischen Helmen sowie einem nach römischen Vorbild angefertigten germanischen Helm bleiben jedoch Besonderheiten des Fundinventars aus dem Thorsberger Moor¹².

⁹ VON FELLEBERG 1862, 12-13.

¹⁰ Zwar wurde im Vimose mit dem Greifenkopf ein Teil eines römischen Helmes gefunden, jedoch ist dieses Fragment eher einem Gladiator-Helm als einem militärisch genutzten Helm zuzuschreiben. Siehe dazu auch PAULI-JENSEN 2003, 236-237.

¹¹ Siehe dazu MATEŠIĆ 2008, 94-95.

¹² MATEŠIĆ 2010.

⁶ NICOLAY 2007, 120-124 und 180 Abb. 5.9.

⁷ REIS 2010, 83 mit Literatur.



Abb. 4. Verbreitung der Helme vom sogenannten Typ Heddernheim.

Eine Kartierung vergleichbarer Helmfunde deutet bislang auf zwei Verbreitungsschwerpunkte: zum Einen finden sich entsprechende Funde in der *Germania Inferior*, vornehmlich aus Gewässern sowie in einem Fall aus einem Heiligtum. Der zweite Verbreitungsschwerpunkt liegt am Obergermanisch-Rätischen Limes mit Fundplätzen, die meist im Zusammenhang mit Militärstationen entlang des Rätischen Limes zu sehen sind (Abb. 4)¹³. Ein weiterer Fund vom Burgstall-Hradisko bei Mušov belegt die Nutzung dieses Helmtyps bereits zur Zeit der Markomannenkriege. Bedeutsam für eine Interpretation scheinen ferner die jeweiligen Fundumstände zu sein, da sich zumindest im Falle der

niedergermanischen Heiligtums- und Gewässerfunde eine Deutung als Weihegaben im Rahmen von lokalen Opfertraditionen anbietet¹⁴. Dagegen liegen die Funde vom Obergermanisch-Rätischen Limes in teilweise fragmentiertem Zustand aus Kastellen vor, was auf eine reguläre Nutzung dieses Helmtyps in dieser Gegend deutet. Da der Fundbestand von Helmen des hier behandelten Typs jedoch nach wie vor sehr gering ist, bleibt es weitere Funde abzuwarten um festzustellen, ob die Verbreitungskarte tatsächlich repräsentativ ist oder lediglich einen derzeitigen Stand der Forschung widerspiegelt.

¹³ Zu den kartierten Fundorten siehe Fundliste.

¹⁴ Vgl. dazu NICOLAY 2007, 16-20 und 177-189.

FUNDLISTE:

1. NL Bodegraven, Prov. Zuid-Holland, altes Rheinbett: Helm aus Bronze mit aufgelöteten Zierbeschlägen und Stirnschutzbügel (KLUMBACH 1974, Nr. 40, 53-54, Taf. 40; ROBINSON 1975, Abb. 283-285; WAURICK 1976, 226-227 Kat. Nr. 102).
2. NL Empel, Prov. Nordbrabant, aus einem Heiligtum: Helm mit Zierbeschlägen und Knaufplatte (NICOLAY 2007, 180 Abb. 5.9).
3. NL Nijmegen, Prov. Gelderland, aus dem Fluss Waal: Bronzebeschläge eines Helmes mit eiserner nicht erhaltener Kalotte (KLUMBACH 1974, Nr. 35, 48-49, Taf. 35; ROBINSON 1975, Abb. 277-279; WAURICK 1976, 227 Kat. Nr. 103).
4. NL Nijmegen, Prov. Gelderland, aus dem Fluss Waal: Bronzebeschläge eines Helmes mit eiserner nicht erhaltener Kalotte und Stirnschutzbügel sowie Wangenklappenbeschlag (KLUMBACH 1974, Nr. 37, 50-51, Taf. 38; ROBINSON 1975, Abb. 280-282; WAURICK 1976, 228 Kat. Nr. 104).
5. NL Nijmegen, Prov. Gelderland, aus dem Fluss Waal: Stirnbügel und linker Ohrbeschlag eines Helmes mit eiserner nicht erhaltener Kalotte (KLUMBACH 1974, Nr. 36, 49-50, Taf. 36).
6. D Donauwörth, Kr. Donau-Ries, aus der Donau: Helm aus Bronze mit aufgelöteten Zierbeschlägen. Zentral auf der Kalotte ein etwa rautenförmiges Blech mit kreisförmiger Aussparung (ROBINSON 1975, Abb. 293-294; WAURICK 1976, 228 Kat. Nr. 105).
7. D Faurndau, Kr. Göppingen: Stirnblech mit eingepunztem Dekor (Victoria mit Eichenlaub) und Tragebügel vom Nackenschutz (ROBINSON 1975, Abb. 191-193; WAURICK 1976, 228-229 Kat. Nr. 106; KEMKES 1997, 31 Abb. 15; KEMKES - SCHEUERBRANDT - WILLBURGER 2002, 117 Abb. 122; <http://www.romancoins.info/d-2005%20%288%29.JPG>).
8. D Eining, Kr. Kelheim, Kastell: Ohrschutzblech und evt. ein Stück vom Nackenschutzblech (GSCHWIND 2004, Taf. 30 C114 und C119).
9. D Heddernheim, Frankfurt am Main, aus vierschiffigem Bau des 3. Jhs.: Bronzebeschläge eines Helmes mit eiserner Kalotte. Zahlreiche aufgelötete Beschläge unter anderem Schlangen. (ROBINSON 1975, Abb. 273-276; WAURICK 1976, 229 Kat. Nr. 107, REIS 2010, 83).
10. D Pfünz, Kr. Eichstätt, Kastell, Gebäude B: eiserner Helm mit Nackenschutz-Randbeschlägen und runden Zierbeschlägen aus Bronze (ROBINSON 1975, Abb. 288-289; WAURICK 1976, 230 Kat. Nr. 108).
11. CZ Burgstall-Hradisko bei Mušov, Okres Brno-venkov (Bezirk Brunn-Land): Stirnblech und Knaufplatte aus Kupferlegierung (<http://www2.rgzm.de/Transformation/Czech/MusovTown/MusovTown.htm> http://www2.rgzm.de/Transformation/Czech/MusovTown/Abb32_Engl.htm).

BIBLIOGRAPHIE

- ENGELHARDT 1863: C. Engelhardt, Thjorsberg Mosefund. Sonderjydske Mosefund. I Thorsbjerg fundet, Kjöbenhavn, 1863.
- VON FELLEBERG 1862: L. R. von Fellenberg, Analysen von antiken Bronzen. Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern aus dem Jahre 1862, Nr. 497-530, 1-14.
- GSCHWIND 2004: M. Gschwind, Abusina: das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Münchner Beiträge Vor- und Frühgesch. 53, München, 2004.
- JUNKELMANN 1992: M. Junkelmann, Die Reiter Roms. Teil III: Zubehör, Reitweise, Bewaffnung, Mainz, 1992.
- KAT. KOPENHAGEN 2003: The Spoils of Victory. The North in the shadow of the Roman Empire, Katalog Ausstellung Kopenhagen, København, 2003.
- KEMKES 1997: M. Kemkes, Lanze, Sattel und Gesichtshelm - Bewaffnung und Ausrüstung der römischen Reiterei. In: M. Kemkes - J. Scheuerbrandt (Hrsg.), Zwischen Patrouille und Parade. Die römische Reiterei am Limes, Stuttgart, 1997, 29-64.
- KEMKES - SCHEUERBRANDT - WILLBURGER 2002: M. Kemkes - J. Scheuerbrandt - N. Willburger (Hrsg.), Am Rande des Imperiums. Der Limes - Grenze Roms zu den Barbaren, Stuttgart, 2002.
- KLUMBACH 1974: H. Klumbach, Römische Helme aus Niedergermanien, Köln, 1974.
- MATEŠIĆ 2008: S. Matešić, Militaria im Thorsberger Moorfund - Zeugnisse römisch-germanischer Kontakte. In: A. Abegg-Wigg - A. Rau (Hrsg.), Aktuelle Forschungen zu Kriegsbeuteopfern und Fürstengräbern im Barbaricum. Internationales Kolloquium unterstützt durch Carlsbergfondet, Schleswig 15.-18. Juni 2006. Schriften des Archäologischen Landesmuseums Ergänzungsreihe Band 4, Neumünster, 2008, 85-104.
- MATEŠIĆ 2010: S. Matešić, Der germanische Helm aus dem Thorsberger Moor. Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein, 2010, 54-58.
- MATEŠIĆ 2011: S. Matešić, Die militärischen Ausrüstungen aus dem Thorsberger Moor. Vergleichende Untersuchung zur römischen und germanischen Bewaffnung während der jüngeren römischen Kaiserzeit [Diss. Köln 2011].
- NICOLAY 2007: J. Nicolay, Armed Batavians. Use and significance of weaponry and horse gear from non-military contexts in the Rhine Delta, Amsterdam, 2007.
- PAULI-JENSEN 2003: X. Pauli Jensen, The Vimose find. In: L. Jørgensen - B. Storgaard - L. Gebauer Thomsen (Hrsg.), The Spoils of Victory. The North in the shadow of the Roman Empire, Kat. Ausstellung Kopenhagen, København, 2003, 224-238.
- RADDATZ 1987: K. Raddatz, Der Thorsberger Moorfund: Teile von Waffen u. Pferdegeschirr, sonstige Fundstücke aus Metall u. Glas, Ton- u. Holzgefäße, Steingeräte. Offa-Bücher 65, Neumünster, 1987.
- REIS 2010: A. Reis, Nida-Heddernheim im 3. Jahrhundert n. Chr. Studien zum Ende der Siedlung. Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 24, Frankfurt am Main, 2010.
- ROBINSON 1975: H. Russell Robinson, The Armour of Imperial Rome, London, 1975.
- WAURICK 1976: G. Waurick, Die römischen Militärhelme von der Zeit der Republik bis ins 3. Jh. n. Chr., Mainz, 1976.
- WAURICK 1988: G. Waurick, Römische Helme. In: Antike Helme, Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin. RGZM Monogr. 14. Ausstellungskatalog Berlin, Mainz, 1988, 327-374.

Annette Frölich

IRON AGE MEDICAL INSTRUMENT CASES EXCAVATED IN DENMARK FIRST-AID EQUIPMENT FOR WOUNDCLOSING, EXCAVATED FROM A DANISH OFFERING BOG AND FROM A FEMALE GRAVE

Annette Frölich
Vilvordeparken 11
2920 Charlottenlund
DENMARK
acfroelich@dadlnet.dk

REINTERPRETATION OF THE FINDS FROM THE OFFERING BOG IN NYDAM.

In the second and third quarter of the 19th Century the Danish archaeologist, Conrad Engelhardt (1825 - 1881), Fig. 1, performed excavations in the Danish Iron Age offering bogs. In Denmark the Roman Iron Age is dated to the period from the birth of Christ to 375 AD¹. Caused by the exceptional conservation conditions in the bogs² Engelhardt found and unearthed a remarkable artefact material. During the years 1859 - 1863 Engelhardt excavated the offeringbog at Nydam and published his results in the year 1865³. The Nydam bog is located in the Southern part of the Danish peninsula Jutland, Fig. 2. Engelhardt dated the finds to the Roman Iron Age after 34 Roman coins⁴, found in the bog. The coins were minted by the Emperors Vitellus to Macrinus in the years 69 - 217 AD. Later ex-

cavations in the bog have taken place, the latest after 1984. Among the originally unearthed war booty was a boat build of oak. Wood from this boat has been investigated and is determined to have been constructed from trees felled in the period 310 - 320 AD⁵.

Among the extensive amount of excavated artefact material are some items with medical interest, those shown at Fig. 3. The excavated material was taken to the local museum, which at that time was located in Flensburg, then a Danish town. The registration and description of each item of the excavated material was done, and the registration protocol is still kept at the museum which now is located at Schloss Gottorf in Schleswig, Germany. From the handwritten registration book can be seen that the pair of tweezers and the double cylinder came into the museum and was described contemporary.

¹ HANSEN 1993, 169.

² WIELL 2003, 66-83.

³ ENGELHARDT 1865.

⁴ HORSNÆS 2003, 330-330.

⁵ RIECK 2003, 304 refer to N. Bonde 1990 Dendrochronologische Altersbestimmung des Schiffes von Nydam, Offa 47, 157-168.